

TZT®: Theater für die Schule

Mit Themenzentriertem Theater TZT® wird ein Lernkonzept bezeichnet, das auf aktives, schöpferisches und entdeckendes Lernen und Arbeiten mit Gruppen ausgerichtet ist. Es handelt sich dabei um eine beim Eidgenössischen Institut für Geistiges Eigentum eingetragene Marke von Heinrich Werthmüller, TZT-Begründer, Meilen, Schweiz.

TZT arbeitet mit erlebnisorientierter Auseinandersetzung mit dem Lernstoff, themenzentrierter Reflexion der eigenen Handlungen und interaktiver Umsetzung der Erkenntnisse in der Lerngruppe und dem eigenen Umfeld. Dies geschieht durch folgende methodischen Elemente: Soziale und sachbezogene Ebenen verbinden; dialogisches Führen mit massgeschneiderten Anlagen; gruppen- und stoffgerechte Ein- und Ausstiege; differenzierte Gruppenbildungen; improvisierte Szenen- und Rollenspiele; Reflexion und Übertragung in den Alltag; Gespräche und Diskussionen.

Die Mitglieder der Taskforce sind alle TZT-Leiter/Leiterinnen. Ihr Angebot umfasst Präventionsprojekte und Kriseninterventionen. Speziell für den Schulbereich hat die TZT-Taskforce sogenannte Einstiegsmodule entwickelt zu den Themen Gesundheitsförderung, Streiten oder Klassegeist. Diese haben zum Ziel während eines Halbtages konkrete Startmöglichkeiten in die jeweilige Thematik zu geben. Die Module können jeweils ganz den Bedürfnissen der Klasse angepasst werden.

Weiter im Netz

www.tzt-taskforce.ch
www.tzt.ch

Glück des Miteinander

Wer auf andere zugehen kann, hat mehr vom Leben. «Soziale Intelligenz» macht den Unterschied und dies bereits seit Urzeiten, zeigt Daniel Goleman in seinem neuesten Werk.

Der Begriff «soziale Intelligenz» ist nicht neu. Bereits in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts prägte der Psychologe Edward Thorndike den Begriff und definierte ihn als «die Fähigkeit, Männer und Frauen zu verstehen und ihr Verhalten zu beeinflussen».

Gerade der zweite Teil von Thorndikes Definition wird viele aufhorchen lassen. Auch Daniel Goleman, Psychologe und Unternehmensberater, grenzt sich in seinem neuen Buch klar davon ab und betont: «Wir sollten soziale Intelligenz vielmehr als ein Verhalten verstehen, bei dem es um einen intelligenten Umgang sowohl *mit*, wie *in* unseren Beziehungen geht.» Um dem Leser diesen intelligenten Umgang näherzubringen, zieht Goleman Erkenntnisse aus verschiedensten Fachgebieten heran, allen voran Befunde aus der Neurologie.

Geschichten mit Aha-Effekt

Wissenschaftler befassen sich schon länger damit, dass der Homo sapiens nicht durch kognitive oder körperliche Überlegenheit erfolgreicher war als die anderen Urzeitlichen, sondern, dass seine überragenden sozialen Fähigkeiten den Ausschlag für das Überleben gaben. Dies lässt sich auch klar aus der Entwicklung der unterschiedlichen Hirnstrukturen ablesen. Unabdingbar sei soziale Intelligenz für das Funktionieren der Gesellschaft, sagt

Die Autorin

Angelica De Cristofaro, Autorin der Beiträge auf den Seiten 13 bis 16, ist Studierende an der Zürcher Hochschule Winterthur. Zurzeit absolviert sie ein Praktikum auf der Redaktion von BILDUNG SCHWEIZ.

Goleman, welcher vor mehr als zehn Jahren mit dem Buch «EQ – emotionale Intelligenz» berühmt wurde.

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse verpackt der Autor in kleine Geschichten, die häufig ein Déjà-vu oder einen Aha-Effekt bescheren. Die Beispiele sind aus dem Leben gegriffen und beziehen sich auf jegliche Formen der Partnerschaft: die zwischen Mann und Frau, zwischen Vorgesetzten und Untergebenen oder zwischen Eltern und Kindern.

Spielplatz = Trainingslager

Gerade die Beispiele rund um die Kindererziehung fassen kurz und bündig zusammen, was die soziale Intelligenz der Kinder fördert oder mindert. «Die Vorstellung, einem Kind sollte man alle Widrigkeiten ersparen, widerspricht nicht nur der Lebenswirklichkeit, sondern hindert das Kind auch daran, zu lernen, wie man glücklich wird», warnt Goleman. Kinder müssten lernen sich den harten Auseinandersetzungen auf dem Spielplatz zu stellen, denn diese seien eine Art Trainingslager für die unvermeidlichen Probleme einer ganz normalen Umwelt.

Angelica De Cristofaro

Daniel Goleman: «Soziale Intelligenz: Wer auf andere zugehen kann, hat mehr vom Leben», 2006, Droemer Verlag, 500 Seiten, Fr. 39.90

Weiter im Text

Stark und einfühlsam

Christine Kügerl: «Selbstbewusst und rücksichtsvoll – Wie Kinder starke und einfühlsame Persönlichkeiten werden», Herder Spektrum, 2004, 154 Seiten, Fr. 16.50.

Pädagogische Förderung

Reimer Kornmann, Professor an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg: «Entwicklungstheoretische Grundlagen für eine diagnostisch gestützte individualisierende pädagogische Förderung Vier- bis Achtjähriger», erschienen in «Beiträge zur Lehrerbildung» 24 (2), 2006.

Lehren mit Freude

Über sinnvolles Kommunizieren, Zielorientierung bis zu wirkungsvollem Lehren, vermittelt Hans Peter Kobler, Fachpsychologe und ehemaliger Lehrer, in seinem Buch wirkungsvolle Tipps für die Unterrichtsgestaltung. «Lehren mit Freude – Schlüssel zu erfolgreichem Unterricht», Haupt Verlag, 2006, 283 Seiten, Fr. 46.-.

Weiter im Netz

Auf dem «PFAD»

Für das Zürcher Projekt zur sozialen Entwicklung von Kindern untersucht das Pädagogische Institut der Uni Zürich in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kriminologie der University of Cambridge, wie sich durch den Einsatz von PFAD (Programm zur Förderung Alternativer Denkstrategien) emotionale und soziale Kompetenzen im Grundschulalter verbessern und gleichzeitig zur Gewaltprävention beitragen. Infos zum Projekt unter:

www.z-proso.unizh.ch